

Zwischen Elend und Weihnachtsliedern

Was fünf Frauen aus der St.-Alexandri-Gemeinde bei ihrem Besuch in Tansania erlebt haben

Eldagsen (zett). Als sie in einem Krankenhaus in Kibakwe sieht, wie eine aidskranke Frau auf der Veranda behandelt werden muss, direkt neben einem Neugeborenen, auf dem Boden Blut – da ist einer der schlimmeren Momente gekommen, den Paulina Spiess in Tansania erlebt. Trotzdem – die 19-Jährige war zwar zum ersten Mal in dem afrikanischen Land: „Aber nicht zum letzten Mal“, sagt sie entschlossen.

Gemeinsam mit vier weiteren Damen aus der Eldagsener Tansaniagruppe der St.-Alexandri-Gemeinde war Spiess drei Wochen lang auf dem so nahen und doch für viele Europäer so unbekanntem Kontinent unterwegs. Zu Besuch im Partner-Kirchenkreis Wotta. „Ein total anderes Leben“, sagt sie – und Lara Kuhlmann pflichtet ihr bei. Die 21-Jährige war ebenfalls zum ersten Mal dabei, genau wie Julia Pankonin (20). Begleitet wurden die jungen Damen von den Tansania-Veteraninnen Ulrike Meusel und Birgit Michel.

Für Kuhlmann waren insbesondere die ersten Tage eine Umstellung, „mein kleiner Kulturschock“ nennt sie das: Essen. Hygiene. Viel Autoverkehr. Wenig Strom. „Das muss man erst mal sacken lassen“, sagt Kuhlmann. Doch auch danach reißen die Eindrücke, die Erfahrungen nicht ab: „Manchmal war man wie auf dem Präsentierteller“, sagt Paulina Spiess. Einige Tansanier konnten ihre Neugierde auf die helle Hautfarbe der Gäste nicht verbergen, immer wieder wurden die Eldagsener auf der Straße berührt.

Nach Zwischenstopps in der Hafenmetropole Daressalam und in Dodoma erreichte



⇒ Aus Eldagsen nach Tansania – und zurück (v.l.): Birgit Michel, Ulrike Meusel, Paulina Spiess und Lara Kuhlmann zeigen eines der Shirts, die sie extra für ihre Afrika-Reise gefertigt haben. Foto: zett



⇒ Ulrike Meusel und Paulina Spiess bei einem Schulbesuch.

⇒ Kleiderprobe auf afrikanisch. Fotos: pr.



die Gruppe schließlich per Geländewagen auf löchrigen Schotter- und Sandpisten Kibakwe – bei einer Höchstgeschwindigkeit von Tempo 30 dauert die Fahrt fünf Stunden.

Erst als sie dort aussteigen und in die Dörfer kommen, verschwindet auch für Paulina Spiess und Lara Kaufmann

dieses „Fernsehgefühl“ – sie sind plötzlich mittendrin. Und sehen, erfahren schlimme Dinge: Wie die Kinder in einem Straßenrestaurant Hähnchenknochen aufsammeln und um Essensreste betteln. Dass junge Mädchen in der Schule von Lehrern geschwängert werden.

Aber auch Schönes: Die Einführungszeremonie des neuen Superintendenten von Wotta, Jacobo Ngiliule. Besuche in den örtlichen Schulen, in denen sie auch unterrichten dürfen – und deutsche Weihnachtslieder oder die Nationalhymne singen. Oder wie das Handy Familien verbind-

det, die sich wegen der Arbeit sonst monatelang nicht sehen.

Und dann war da noch der Vater eines der aus Eldagsen gesponserten Schulkinder. Er ging einen Tag lang zu Fuß, um der Gruppe ein Huhn zu schenken, zum Dank für ihre Hilfe. Ein total anderes Leben, eben.